

Gemeinsam sind wir stark - keine Frühchenfotos auf Zigarettenschachteln



Falsches Signal: Das Foto eines Frühchens im Inkubator soll vor den Gefahren des Rauchens in der Schwangerschaft warnen.

Presseberichten Ende letzten Jahres war zu entnehmen, dass die Bundesregierung offenbar plant, die bereits vorhandenen schriftlichen Warnhinweise auf Zigarettenschachteln nach Vorgaben der EU-Kommission zusätzlich mit abschreckenden Fotos zu versehen. Neben Bildern von Raucherbeinen, Tumoren und Leichen ist dabei auch an die Aufnahme eines frühgeborenen Kindes in einem Inkubator gedacht, das den Warnhinweis „Rauchen in der Schwangerschaft schadet Ihrem Kind!“ illustrieren soll.

Von den für Deutschland vorgegebenen Bildern weisen drei auf Gefahren des Rauchens während der Schwangerschaft hin. Zwei dieser Abbildungen zeigen Embryonen, eines ein Frühgeborenes in einem Inkubator. Bei der Übernahme der Empfehlungen der EU kann Deutschland entscheiden, welche dieser drei Bilder übernommen werden. Drei weitere Bilder warnen vor den Gefahren des Passivrauchens für Kinder.

Wohl niemand wird ernsthaft bestreiten wollen, dass Rauchen in der Schwangerschaft die Gesundheit des Ungeborenen massiv beeinträchtigt und deshalb unterbleiben sollte. Intensiver Nikotingebrauch kann auch bei einer Frühgeburt eine Rolle spielen. In der überwiegenden Mehrzahl führen jedoch andere Ursachen dazu, dass Familien mit dem plötzlichen Schicksal einer Frühgeburt konfrontiert werden. Ein frühgeborenes Kind, das einen besonders schweren Start ins Leben hatte und dessen Entwicklung noch über Jahre darunter beeinträchtigt sein wird, stellt die betroffenen Familien oft vor immense Herausforderungen und erfordert viel Kraft. Eine Frühgeburt auf diese Weise pauschal als selbstverschuldet darzustellen und ein frühgeborenes Kind im selben Zusammenhang mit Raucherbeinen und Tumoren als „Ekelfotos“ oder „Horrorbilder“, wie diese ebenfalls treffend bezeichnet werden, auf Zigarettenschachteln abzubilden, empfinden betroffene Eltern daher wie einen zusätzlichen Schlag ins Gesicht.

Auch um zu verhindern, dass die intensiven Bemühungen der Selbsthilfearbeit, in der Öffentlichkeit endlich mehr Verständnis für die besonderen Belange Frühgeborener zu wecken, mit dieser Aktion zumindest schwer beschädigt, wenn nicht gar zunichte gemacht werden, wurden Bundesverband, Landesverband Rheinland-Pfalz und einige Ortsgruppen noch vor Weihnachten letzten Jahres aktiv. Der Bundesverband wandte sich unmittelbar an das Gesundheitsministerium (BMG) in Berlin, der Landesverband u. a. an den Ministerpräsidenten und SPD-Bundesvorsitzenden Kurt Beck. Die Tageszeitung der Landeshauptstadt Mainz veröffentlichte ein Interview mit dem Landesverbandsvorsitzenden. Über einen Hinweis im Frühchennetz sensibilisiert, schrieben auch einige Eltern selbst Briefe an die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, ebenso wie die in deren Westerwälder Wahlkreis aktive Selbsthilfegruppe „Kleiner Fels“. Bätzing hatte sich zuvor nachhaltig für die rasche Einführung von Warnfotos auf Zigarettenschachteln eingesetzt.

Die konzertierte Aktion blieb nicht ohne Wirkung. Zustimmung kam zunächst aus dem rheinland-pfälzischen Sozialministerium und dem BMG in Berlin. Die Abbildung frühgeborener Kinder halte man nicht für das geeignete Mittel. Der Chef der Mainzer Staatskanzlei wandte sich schließlich schriftlich mit der Bitte, von derartigen Fotos abzusehen, an die Bundesdrogenbeauftragte.

Im Rahmen eines persönlichen Gesprächs mit Karin Jäkel („Kleiner Fels“ und Landesverband Rheinland-Pfalz) und Hans-Jürgen Wirthl (Landesverband Rheinland-Pfalz und Bundesverband) am 8. Februar 2008 in Betzdorf an der Sieg machte Bätzing deutlich, dass der politische Entscheidungsprozess zwar noch nicht abgeschlossen sei. Die Federführung liege beim Verbraucherschutzministerium (BMELV). Sie selbst sei nach wie vor für bildgestützte Warnhinweise auf Zigarettenschachteln. Allerdings würden die von Seiten der Selbsthilfe vorgetragenen Bedenken berücksichtigt und aller Voraussicht nach werde in Deutschland kein Frühchenfoto auf Zigarettenschachteln erscheinen.

Trotzdem ist es natürlich ein außerordentlich wichtiges und zu unterstützendes Anliegen Frauen davon zu überzeugen, dass sie zumindest während der Schwangerschaft auf Zigaretten und Alkohol sowie andere Drogen verzichten. Im Rahmen der Präventionsbemühungen der Bundesregierung sind gemeinsame Aktivitäten mit Bundesverband und Landesverband deshalb bereits angedacht.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://www.drogenbeauftragte.de>.

Die von der EU-Kommission für Deutschland vorgesehenen Warnfotos sind zu finden unter http://ec.europa.eu/health/ph_determinants/life_style/Tobacco/Documents/de_pictures.pdf.

Autor:

Hans-Jürgen Wirthl

stv. Vorsitzender Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V.

Vorsitzender Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz“ e.V.

Vorsitzender „Frühstart“ e.V., Mainz